

Gau Weser-Ems.

Bersenbrück: Dr. Theodor Heckmann, Studiendirektor, Quakenbrück, Theisstr. 24.

Emden: Ernst Bahl, Lehrer u. Volksbüchereileiter, Am Marienwehrster Zwinger 6.

Eitel Kaper ist zu streichen.

Lingen: Johannes Lenz, Lehrer, Bramhar, Post Bawinkel.

Gau Westfalen-Süd.

Landesreferent: Gau Schulungsleiter Pg. Dr. Schwarzschulz, Bochum, Wilhelmstr. 16.

Brilon: Christian Jüllighoven, Stud.-Assessor, Hansastr. 16.

Castrop-Rauxel: Emil Kuhlmann, Volksschulleiter, Bahnhofstr. 296.

Ennepe-Ruhr: Alexander Scholz, Leiter der kath. Volksschule, Schwelm, Joseph-Wagner-Str. 24.

Hagen: Wilhelm Hammerschmidt, Studienrat, Hagen i. Westf., Afscherothstr. 9.

Hamm: Dr.-Ing. Kurt Thomsen, Hütteningenieur, Hamm (Westf.), Döplerstr. 51.

Iserlohn: Karl Weis, Schriftleiter, Menden, Hauptstr. 43.

Lippstadt: Erich Müller, Stud.-Direktor, Cappelstr. 3.

Olpe: Emil Strade, Volksschullehrer, Altenhundem, Wimbergstr. 7 a.

Witten: Emil Broders, Buchhändler u. Buchbinder, Lutherstr. 12.

Wittgenstein: Heinz Neglass, Stud.-Assessor, Laasphe i. W., Hindenburgstr. 26.

Berlin, den 8. August 1935

Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung e. V.

Der Geschäftsführer: Reinhardt

Der Weg zum Buch

Von Dr. Karl Robert Popp

Als ich vor einiger Zeit mit einem Verlagsfachmann über die Herausgabe eines Buches sprach, meinte er mit einem tiefen Seufzer: »Ach, wir sind ja doch die letzten Volksgenossen, die von den Segnungen des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs etwas verspüren werden! Denn sehen Sie, wenn sich der Lebensstandard des einzelnen hebt, dann werden sich die Leute besser kleiden und bestreiten, sie werden ihre Einrichtung vervollkommen, öfters ausgehen, Reisen machen usw. usw. Und erst zu allerallerletzt werden sie hingehen und sich auch mal ein Buch kaufen!« — Diese Anschauung von der Achtung oder vielmehr Mißachtung des Buches im »Volke der Denker und Dichter« trifft leider auf eine ganze Anzahl von Volksgenossen zu. Es wäre aber vollkommen verfehlt, sie zu verallgemeinern und den Buchabsatz ausschließlich von wirtschaftlichen Erwägungen abhängig zu machen! Wir sehen ja auf Schritt und Tritt, wie wenig die Liebe zu Büchern mit der Höhe des Einkommens zu tun hat! Die letzten Gründe für die Mißachtung des Buches liegen in uns selbst, in unserer inneren Einstellung zum Buch, und sie haben herzlich wenig mit der wirtschaftlichen Lage zu tun!

Wenn wir uns und unsere Volksgenossen auf das Verhältnis zum Buch hin ansehen, dann erkennen wir eine Fülle von den verschiedensten Einstellungen! Da ist zunächst jene Gruppe Menschen, die überhaupt keine Beziehung zum Buch hat. Das regelmäßige Lesen ihrer Tageszeitung mit dem Unterhaltungsroman ist ihnen vollwertiger Ersatz für jedes Buch. Dann jene harmlosen Gemüter, die dann und wann, — etwa in ihrer Strohhitzezeit —, von Jugenderinnerungen überwältigt, auf den Boden steigen, um dort auf dem Bauche liegend wieder einmal im Karl May zu schmökern. Ferner der »gutsituierte« Bürger, der »ganz genau weiß, was sich gehört«, und demzufolge in seinem Bücherregal Goethe und Schiller stehen hat. Dann auch jene Sorte Menschen, deren einziges Interesse am Buch im Sammeln von »Klassikern erotischer Literatur« besteht, die sie schamhaft in den Fächern ihres Schreibtisches verbergen. Wer kennt auch nicht den Buchproben, der Dir beim Besichtigen der Wohnung den riesigen, reichverzierten Bücherschrank mit stolzer Handbewegung und der Bemerkung »Das ist nun meine Bibliothek« zeigt! Hinter geschliffenem Glas leuchten die prachtvollen Einbände der — ach so unbenuzten — Klassiker, und in dem Mittelfach, etwas vorgeückt, erblickst Du die repräsentativen Werke der Bewegung gleichfalls in unberührter Pracht. Solltest Du aber die Seitentüren öffnen, so wirst Du im Dunkel der unsichtbaren Fächer diverse Liköre, Zigarren und andere Sorgenbrecher erblicken. Laßt mich den Reigen dieser Typen mit dem »billigen Mann« beschließen! Den reizt nur das vorteilhafte Einkauf! Ob er nun eine imitierte Bronzeschreibtischuhr für fünf Mark oder eine antiquarische Schiller-Ausgabe zu dem gleichen Preis kauft, ihm kommt es auf die Billigkeit an!! Und wenn er es auch durchaus nicht nötig hat, derart auf den Preis zu sehen, er wird immer das Billigste vom Billigen kaufen, denn er liebt vor allem das bezaubernde Gefühl, für drei Reichsmark drei Kilo Literatur zu

erhalten! — Nun soll man aber auch die vielen wahren und treuen Bücherfreunde nicht vergessen, die ein persönliches Verhältnis zu ihren Büchern haben und in ihrer Buchsammlung, sei sie groß oder noch so klein, eine immer offene Fundgrube an Weisheit, Geist und Gefühl erblicken! Da ist ein junger Studienassessor, der sich mit seiner tapferen Frau schlecht und recht durchs Leben schlägt. Voller Stolz führt er Dich zuerst an seinen kleinen Bücherschrank und zeigt Dir liebevoll jedes einzelne der wenigen Bücher. Aber Du spürst, wie gut er ausgewählt hat, Du fühlst, welche lebendigen Verbindungen zwischen diesem Menschen und seinen Büchern bestehen, und schließlich sagt er lächelnd: »Du, das sind meine besten Kameraden!«

Und dieses Wort läßt Dich mit einemmal erkennen, warum so viele Volksgenossen das Buch nicht mehr zu würdigen verstehen. Weil in uns Menschen selber die Wege verschüttet sind, die hin zum Buch führen! Wer von uns liest noch, sich Zeile um Zeile erarbeitend, so wie es eine einfache, alte Magd tut, von der uns Joseph Windler erzählt?! Diese alte Frau las sich Abend für Abend mit gleicher Freude immer tiefer in Gustav Freytags »Soll und Haben« hinein! Wer gleicht noch jenem Streckenarbeiter, von dem Max Jungnickel berichtet?! Der fiel im Weltkrieg in der Nähe von Wilna, und die Kameraden fanden zwischen seinem Gewehrputzzeug und der Dienstanzweisung für Lokomotivführer den »Schütterump« von Wilhelm Raabe, zwischen dessen Zeilen wie ein Buchzeichen das Band des eisernen Kreuzes lag. Und verstehen wir noch den Waldläufer, wie ihn Albert Schweitzer in seinem Buch »Zwischen Wasser und Urwald« schildert?! Im fernsten Afrika nahm dieser einfache und verlässene Mensch auf seine einsamen Fahrten die Werke des deutschen Gottsuchers Jakob Böhme mit ... Diese drei Menschen zeigen uns die Wege zum Buch! Lesen wir wieder wahrhaft gründlich wie die alte Magd! Sehen wir in unseren Büchern Kameraden auf Leben und Tod, so wie es der Arbeiter und Soldat im großen Kriege bewies. Erquicken wir uns in unseren tiefsten Einsamkeiten wieder am Quell des deutschen Sehns und Suchens! Dann werden wir wahrhaft gute Leser sein und in unseren Büchern Freunde für das ganze Leben besitzen!

Aber ist es nicht leider vielfach so, daß wir nur noch mit der kritischen Brille auf der Nase uns zum Lesen hinsetzen können?! Daß wir die »leichte Unterhaltungslektüre« vorziehen und beileibe nicht erschüttert und aufgewühlt werden wollen?! Daß wir beim Kinobesuch und im Gasthaus die Mark nicht ansehen, die uns für ein gutes Buch zu schade erscheint?! Denken wir an unsere Jugend! Damals gaben wir uns dem Buch ganz hin, da vermochte uns ein Buch noch im Innersten zu ergreifen, ja, zu Tränen zu rühren, da sparten wir uns das Geld für die Bücher noch vom Munde ab, und auf unseren Wunschzetteln stand das Buch voran! Es geht eine Welle von Jugend über das Land, lassen wir von dieser Welle alles Müde und Bequeme abspülen von unserer Seele, seien wir wieder gläubig, und der Begeisterung wie der Hingabe fähig!